



Abbiegen – aber wohin? Anleger stehen oft vor dieser Frage wie Autofahrer im Straßengewirr. Gut, wenn hier kundige Ratgeber helfen können. Foto: Thinkstock/treakandshoot

Fachkenntnis statt Vertriebsinteresse

Orientierung für Anleger in turbulenten Zeiten

Heuer ist es nicht einfach, Geld sicher und gewinnbringend anzulegen. Unabhängige Vermögensverwalter punkten hier mit ihrer Fachkenntnis – und eben damit, dass sie nicht aus Vertriebsinteressen Anlageprodukte verkaufen müssen.

Die Finanzkrise hat auch bei den Banken zu Veränderungen geführt, insbesondere bei den Bankberatern: Einengende Vorgaben aus der Führungsebene der Bank, Produktverkauf statt Beratung – so mancher Bankberater hat einen Schlusstrich gezogen und den Weg in die Selbstständigkeit gesucht. „Rund 85 Prozent der heute in der Unabhängigen Vermögensverwaltung

tätigen Berater waren zuvor in der Vermögensverwaltung einer Bank oder Sparkasse beschäftigt“, meldet der Verband unabhängiger Vermögensberater (VuV).

Die Interessenvertretung der Branche, in der 280 der rund 400 Unabhängigen Vermögensverwalter Deutschlands organisiert sind, sieht genau in diesem Drang nach Unabhängigkeit und der individuellen, persönlichen Betreuung einige wichtige Vorteile gegenüber der klassischen Bankberatung.

Doch während die Unabhängigen in anderen Ländern wie der Schweiz oder den USA eine herausragende Rolle spielen, ist vielen deutschen Anlegern ihr Wirken wenig

ger bekannt. Das Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchner Merkur tz ist daher zu einem wichtigen Austausch der Branche geworden. 22 Experten kamen am Runden Tisch im Verlagshaus in der Münchner Innenstadt zusammen, um über Anleger, Märkte und Chancen zu diskutieren.

Die Unabhängigen Vermögensverwalter punkten vor allem damit – wie der Name sagt –, dass sie nicht auf Vorgaben einer Bank oder eines Finanzinstituts achten müssen, irgendwelche Produkte zu verkaufen, um durch Pro-

visionen die Erträge zu erhöhen. Dennoch ist ihr Bekanntheitsgrad in Deutschland noch gering – sie verwalten gerade einmal fünf Prozent der Vermögens-Volumina.

Doch das ändert sich allmählich. „Wir sehen gute Chancen für Unabhängige Vermögensverwalter“, betont Andreas Grünewald. Er ist als Vorsitzender des Vorstandes des Verbandes unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland (VuV) der oberste Repräsentant der Branche. Und zählt darüber hinaus als Gründer und Vorstand der Münchner Vermögensverwaltung FIVV AG zu den etablierten Unabhängigen in Bayern. Der Verband wächst kräftig: „Seit Anfang 2017 haben wir rund 50 zusätzliche Mitglieder aufgenommen, und das in einem sonst stagnierenden Markt.“

„Finanzportfoliomanager“, wie sich die Unabhängigen Vermögensverwalter in modernen Amtsdressen nennen dürfen, müssen einen Vergleich zum Wealth Management bei einer renommierten Bank nicht scheuen. Im Gegenteil: Bei der Regulierung werden sie den gleichen strengen Regeln unterzogen wie bei einer Bank. Ihre Zulassung wird über die Finanzaufsichtsbehörde BaFin geregelt – unabhängig davon, ob es sich um eine kleine Vermögensverwaltungseinheit handelt oder um einen der Großen am Markt wie Dr. Jens Ehrhardt oder Flossbach von Storch, die Milliarden für ihre Anleger verwalten.

Andreas Grünewald betont vor allem die Unterschiede zu den Banken. Da spielt auch die Größe eine Rolle: Die meisten Vermögensverwalter beschäftigen zwischen fünf und 20 Mitarbeiter – das garantiert kurze und schnelle Wege. Und natürlich das Wesentliche, so Grünewald: „Bei der Auswahl der Investments sind Vermögensverwalter absolut unabhängig.“

„Vermögensverwalter werden nach Leistung, auf Honorarbasis, vergütet – für die meisten Anleger ist das ein Vorteil gegenüber dem Provisionsmodell, das vor allem die Banken und Vertriebsorganisationen haben“, argumentiert Grünewald. Er ist ein glühender Verfechter der Auf-

klärung: „Es gibt für beide Modelle, Provision oder Honorar, seine Berechtigung: Wichtig ist nur, dass der Anleger die Unterschiede kennt.“

Seit Jahren setzt sich der Verband daher für mehr Aufklärung in Geldangelegenheiten bei den Bundesbürgern ein, denn: „Ökonomische Bildung ist der beste Verbraucherschutz.“ Stattdessen hat der Staat die Regulierung noch stärker angezogen, das macht nicht immer Sinn. Auf die jüngste Finanzmarkttrichtlinie MiFid II ist Andreas Grünewald daher nicht nur gut zu sprechen: „Der Dokumentationswahn hat nochmals zugenommen. Die letzten Monate waren für uns Vermögensverwalter von überbordender Regulierung geprägt. Allein die Fülle der Dokumente, die ein Anleger bei jedem Beratungsgespräch, geschweige denn Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrages ausfüllen muss, hat geradezu groteske Züge angenommen.“

Popularität haben viele Vermögensverwalter dadurch erreicht, dass sie ihre Anlagestrategien auch in Investmentfonds anbieten. „Ein eigener Fonds ist die ideale Visitenkarte des Vermögensverwalters, denn er kann mit einem Fonds nicht nur seine Anlagestrategie für ein breites Publikum öffnen, sondern so auch seine Leistungsfähigkeit zeigen“, so Grünewald. Ein Thema, das beim Finanzforum am Runden Tisch ebenfalls eifrig diskutiert wurde, wie auf den nächsten Seiten zu lesen ist.

JOSÉ MACIAS

Vermögensverwalter gesucht?

Unabhängige Vermögensverwalter, sprich Finanzportfolioverwalter, sollten nicht mit Finanzberatern oder anderen Dienstleistern im Finanzbereich verwechselt werden. Zugelassen werden diese Finanzexperten ausschließlich über die Finanzaufsicht BaFin. Auch die Mitgliedschaft im Verband unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland (VuV) mit seinem Ehrenkodex und Compliance-Management-System ist als Suchkriterium hilfreich. Einen Vermögensverwalter in der Nähe findet man daher auch auf der Seite des Verbandes:

www.vuv.de

22 Anlageexperten diskutierten beim Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchner Merkur tz über aktuelle Anleger-Themen und ihre Branche.



Foto: Marcus Schlaf

„Renditechancen des Fonds größer als die Risiken“



Die beiden Geschäftsführer der Gridl Asset Management GmbH: Marion und Manfred Gridl
Fotos: Marcus Schlaf, Klaus Haag

Die Fondsberater Marion und Manfred Gridl bezeichnen ihren Fonds Gridl Global Macro UI als „Mischfonds 2.0“ oder auch als „Allwettertaugliche Anlagestrategie“. Er setzt auf eine breite Streuung, unterliegt aber einer komplexen Risiko-Management-Systematik.

Stabile Zahlen zur langfristigen Wertentwicklung kann der junge Fonds Gridl Global Macro UI von Gridl Asset Management aus München noch nicht vorweisen. Wie auch, ist er doch erst kurz vor Weihnachten 2017 aufgelegt worden. „Wir konzentrieren uns bei unserem Fonds, den es in Tranchen für private und institutionelle Anleger und in den Währungen Euro und Schweizer Franken gibt, auf eine Multi-Asset-Strategie.

Das heißt, wir investieren das Fondsvermögen in den Anlageklassen, in denen wir unter Rendite-Risiko-Gesichtspunkten die größten Mehrwerte erkennen können. Und dieser Mehrwert heißt, eine Rendite zu erwirtschaften, die nach Kosten zwei bis drei Prozent über dem durchschnittlichen Geldmarktzins liegt“, sagt Fondsinitiatorin und -beraterin Marion Gridl. Wie ihr Mann Manfred, ebenso Geschäftsführer-Gesellschafter, Fondsinitiator und -berater, verfügt Marion Gridl über viele Jahre Erfahrung in Vermögensverwaltung und Asset Management.

Die Berater bezeichnen ihren Fonds als „Mischfonds 2.0“ – der Gridl Global Macro UI schaut nämlich nicht nur auf

die Diversifizierung im Sinne einer (mehr oder weniger) sicheren Rendite über die verschiedenen Anlageklassen. Sondern vor allem auch auf die Risikostreuung. „Unsere Anleger sollen natürlich von einer Vielzahl von Chancen und Opportunitäten an den Kapitalmärkten profitieren. Aber es werden insbesondere neben den Risiken der jeweiligen einzelnen Anlage gerade auch die Risiken im gesamten Portfoliokontext analysiert, bewertet und gegeneinander abgewogen. Die Renditechancen des Fonds sollten in ihrer Gesamtheit größer sein als die Risiken. Damit vermeiden wir drastische Rückgänge“, sagt Manfred Gridl.

Nachgewiesen haben die beiden Manager diese Risikoreduzierung in einer schwierigen Marktphase im Frühling. Als es an den Börsen plötzlich bergab ging und der deutsche Leitindex Dax binnen weniger Tage rund sechs Prozent verlor, begrenzten Marion und Manfred Gridl den maximalen Verlust des Fonds auf unter 2,5 Prozent. Gleichzeitig konnte der Fonds aber von der Erholung der letzten Wochen profitieren und liegt seit Jahresbeginn mit über zwei Prozent im Plus.

Die Fondsberater haben sich bewusst gegen enge Vorgaben bei der Allokation entschieden, sondern sich die Möglichkeit durch die Fondsrichtlinien erhalten, auf eine sehr breite Palette von Anlagealternativen zurückzugreifen. So besteht unter anderem die Möglichkeit, in die unterschiedlichen Anlageklassen wie Kasse, Aktien und Anleihen je nach Marktumfeld zwischen jeweils 0 und 100 Prozent zu investieren. Hinzu kommt auch der Einsatz von Derivaten in einem breiten Spektrum als Instrument im Risikomanagement.

PATRICK PETERS

Fokus auf Deutschland



Die Börse in Frankfurt: Um deutsche Aktien werden sich Bulle und Bär künftig heftiger streiten, glauben einige Finanzspezialisten. Foto: Thomas Rohnke

Die Frankfurt Performance Management AG setzt mit ihren Fonds auf deutsche Aktien. Niedrige Zinsen und steigende Kurse halfen den Fondsmanagern bei ihrer erfolgreichen Arbeit. Jetzt werden sie vorsichtiger.

Die Vermögensverwalter der Frankfurt Performance Management AG haben eine klare Anlagephilosophie: Sie investieren in unterbewertete deutsche Value-Aktien. Diese Aufgabe ist im Laufe der vergangenen zehn Jahre, in denen die Kurse deutscher Aktien fast ununterbrochen gestiegen sind, nicht leichter geworden. „Es gibt mittlerweile einige Sektoren, deren Unternehmen an der Börse sehr, sehr hoch bewertet sind. Dazu zählt beispielsweise die Medizintechnikbranche. Da wird eine Konsolidierung vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen“, sagt FPM-Vorstand Thomas Seppi.

Angesichts der insgesamt hohen Bewertung deutscher Aktien fahren die FPM-Manager deshalb derzeit ihre Barbestände etwas hoch, um bei Kursrücksetzern aktiv werden zu können. Mit einem Crash rechnet Seppi allerdings nicht. „Die Wirtschaft steht ja insgesamt gut da. Ich sehe keine Rezessionsgefahr“, so Seppi. Zudem gebe es selbst zum jetzigen Zeitpunkt noch Branchen, die von Investoren zu Unrecht vernachlässigt würden, zum Beispiel die Automobilbranche.

Die Kriterien, mit denen FPM den Markt durchforstet und mit deren Hilfe die Manager investieren, haben den Fonds, die der Vermögensverwalter aufgelegt hat, in den vergangenen Jahren beachtliche Gewinne beschert. Der FPM Stockpicker Germany All Cap (WKN: 603328) und der vermögensverwaltende FPM Ladon European Value (WKN: A0HGEX) verdoppelten in den vergangenen zehn Jahren jeweils ihren Wert. Der Small/Mid Cap Fonds (WKN: A0DN1Q) von FPM konnte seinen Wert im selben Zeitraum mit einem Plus von rund 236 Prozent sogar mehr als verdreifachen.



Thomas Seppi, Vorstand FPM Foto: Marcus Schlaf

Um diese Erfolge fortzusetzen, müssen die Fondsmanager angesichts des hohen Kursniveaus nun noch genauer hinsehen und dabei auch den Zinsmarkt im Blick haben. „Wir gehen davon aus, dass die Zinsen nicht weiter fallen können, tendenziell sogar eher steigen. Deshalb schauen wir uns jetzt zum Beispiel intensiver Unternehmen an, die hohe Pensionsverpflichtungen haben“, erklärt Seppi. Denn steigende Zinsen bedeuten für diese Unternehmen erhebliche Entlastung.

Der Grund: Je höher die Zinsen, desto weniger Rückstellungen müssen die Firmen für die Pensionsverpflichtungen bilden. Bei Unternehmen wie Lufthansa oder Commerzbank kommen je nach Zinsentwicklung schnell Milliardenbeträge zusammen, die für andere Zwecke genutzt werden können – und als Belastung aus den Büchern verschwinden. Für Value-Investoren wie FPM sind das verborgene Schätze in den Bilanzen. Die gilt es, bald zu heben.

MATTHIAS VON ARNIM

Erfolge erzielen. Mit dem passgenauen Investmentfonds für Sie!

**UNIVERSAL
INVESTMENT**

Als zentrale Plattform für unabhängiges Asset Management finden Sie bei uns eine Vielzahl erfolgreicher unabhängiger Vermögensverwalter, die zu Ihren Anlagebedürfnissen passende Fondslösungen anbieten. Nutzen Sie den Fondsselektor auf unserer Website und finden Sie die richtigen Investmentfonds für Ihren Vermögensaufbau.

In Deutschland und Luxemburg: +49 69 71043-114 / www.universal-investment.com Offizieller Partner des

V|U|V

Die auf www.universal-investment.com zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Werbung, Verkaufsangebot oder Aufforderung zur Abgabe eines Kauf- oder Zeichnungsangebots für Anteile an den auf dieser Website erwähnten Fonds zu verstehen. Alleinverbindliche Grundlage für die Zeichnung und die Ausgabe von Fondsanleihen sind die jeweils gültigen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, die jeweils gültige Verkaufsprospekt mit den Anlagebedingungen in Verbindung mit dem jeweils letzten Jahres- und/oder Halbjahresbericht des Fonds). Diese sind kostenlos bei der Kapitalverwaltungsgesellschaft Universal-Investment (Theodor-Heuss-Allee 70, 60486 Frankfurt, Tel. 069-71043-0) sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich.

Investment in die Perlen des Mittelstands

Unternehmensanleihen bieten Anlegern gute Perspektiven – wenn sie professionell ausgewählt werden

PCC dürfte nur wenigen bekannt sein. Dabei glänzt die in Duisburg ansässige international tätige Unternehmensgruppe seit vielen Jahren in den Sparten Chemie, Energie und Logistik mit ihren Erfolgen. In 17 Ländern beschäftigt PCC heuer mehr als 3000 Menschen. Ein richtiger Hidden Champion also, ein typisches deutsches Mittelstandsunternehmen, von denen viele in ihren Gebieten sogar Weltmarktführer sind.

Genau in solche Unternehmen investiert der Deutsche Mittelstandsanleihen Fonds (ISIN LU0974225590), und zwar in börsennotierte Anleihen solcher Gesellschaften. Das ist eine Besonderheit am Markt. Der Fonds, hinter dem die KfM Deutsche Mittelstand AG steht, dürfte mittlerweile der einzige sein, der ausschließlich in dieses Segment investiert und der außerdem die Investments durch ausgefeilte Kreditanalysen absichert. Denn letztlich ist eine Anleihe nichts anderes als ein Kredit.

Dabei achten die Experten darauf, nicht in fragwürdige Konstrukte zu investieren, wie sie durch Negativ-Schlagzeilen bekannt wurden.



Hans-Jürgen Friedrich, Vorstand der KfM Deutsche Mittelstand AG. Foto: Klaus Haag



Ob Robotik, Maschinenbau, Energie oder Mode: In vielen Branchen sind Mittelständler die Innovationstreiber. Viele nutzen zur Finanzierung Anleihen. Foto: Thinkstock/vizualni

„Wir suchen die Werte, die nachhaltig erfolgreich sind“, sagt KfM-Vorstand Hans-Jürgen Friedrich. Als erfahrener Spezialist für Unternehmenskredite weiß er, worauf bei dem aufwändigen Scoring zu achten ist: auf Ratings und Absicherungen (zum Beispiel Hypothe-

ken) weniger als auf gut laufende Geschäfte: „Wir wollen, dass die Unternehmen erfolgreich sind, nicht, dass wir sie in einer Pleite gut verwerten können.“ Daher spielen Zahlen wie Cash-flow (liquide Mittel, die aus dem Umsatz generiert werden) oder stille Reserven eine

wichtige Rolle in der Analyse.

Natürlich bleiben Risiken. Die streut der im Jahr 2013 aufgelegte Fonds aber breit. Er hat zurzeit 77 Millionen Euro in Anleihen von 52 Unternehmen investiert. 1270 Anleihen überwachen die Experten. Das heißt: Zeigt sich



Christoph Grote, Direktor Institutionelle Kunden bei KfM. Foto: Marcus Schlaf

eine gute Kaufgelegenheit, greifen sie zu. Nicht nur auf der Unternehmensseite analysieren die Experten die Anleihen. Die Papiere selbst müssen Qualität bieten: Wie sehen die Anlegerrechte aus, etwa im Falle einer vorzeitigen Kündigung der Anleihe? Und natürlich: Welche Rendite bietet das Papier? Drei Prozent über dem fünfjährigen risikolosen Zins sollten es schon sein, sagt Christoph Grote, Direktor Institutionelle Kunden. Die durchschnittliche Restlaufzeit halten die Fondsspezialisten derzeit angesichts möglicherweise anziehender Zinsen bei etwa 2,5 Jahren.

Die durchschnittliche Jahresrendite von 2014 bis heute beträgt laut Grote nach Kosten über vier Prozent. Mit dem Konzept ist der Fonds auch bereits den Ratingspezialisten der Agentur Morningstar aufgefallen. Sie vergaben fünf Sterne für die Ein- und die Dreijahres-Performance und reihen ihn unter die zehn besten von insgesamt 1000 überwachten Fonds ein, die in europäische Rentenpapiere investieren.

JÜRGEN GROSCHE

Tanz auf dem Vulkan

Kunst, Aktien, Immobilien – alle Werte steigen unaufhörlich. Scheinbar – die Gefahr, dass hier bald Blasen platzen, steigt ebenfalls, sagt der erfahrene Vermögensverwalter Ralf Borgsmüller.

Langjährigen Beobachtern der allgemeinen Lage ist es sicher aufgefallen: Auf verschiedenen Märkten steigen die Preise ins Unermessliche. Dreistellige Millionensummen für Fußballer oder für Kunstwerke sieht man immer häufiger. Das sind Signale einer allgemeinen Entwicklung, warnt Ralf Borgsmüller, Partner bei der Münchner Vermögensverwaltung PSM: „Wir sehen eine Überwertung aller Vermögenswerte. Ganz deutlich erkennbar ist dies insbesondere auf den Immobilien-, Anleihen- und Aktienmärkten.“

Wo liegen die Ursachen und wo führt das hin? Borgsmüller verweist auf die große Finanzkrise in 2008/9. Die Notenbanken drucken seither Geld, und die Staaten verschulden sich, um Wirtschaft und Banken am Leben zu halten. Konsequenz: „Die Notenbanken haben seither 20 Billionen US-Dollar neues Geld gedruckt“, sagt der Experte. Die Zinsen sanken weltweit auf quasi Null. Folge: „Die Weltverschuldung einschließlich der Staatsverschuldung kletterte aktuell auf 240 Billionen Dollar. Das sind 80 Milliarden mehr als vor zehn Jahren.“

Darunter sind viele private und institutionelle Investoren, die sich verschuldet und Vermögenswerte auf Pump gekauft haben. Allein in den USA haben Anleger derzeit Aktien im Volumen von 650 Milliarden Dollar auf Kreditbasis erworben. Kommt es in einer solchen Situation zu Rückschlägen, folgen Zahlungsausfälle, ein Rückgang löst den nächsten aus und auf einmal ist die Krise da. „Wir tanzen auf einem Vulkan“, beschreibt Borgsmüller die Gefahr, die offenbar sonst wenige erkennen: „Es gibt eine Euphorie in allen Anlageklassen. Das Risiko spiegelt sich nicht mehr adäquat in den erzielbaren Renditen.“

Dazu kommen noch die geopolitischen Risiken: Die Gefahr von Handelskriegen oder militärischen Auseinandersetzungen, zum Beispiel im Nahen Osten. „Sie könnten sich nachhaltig auf die Wirtschaft und die Börsen auswirken, zum Beispiel über einen hohen

Ölpreis“, befürchtet Borgsmüller. Zudem sei die Zeit des billigen Geldes zumindest in den USA vorbei, seit die US-Notenbank dort die Zinsen wieder anhebt und die Bilanz verkürzt. Grund zur Panik also? Dies natürlich nicht. Borgsmüller ist erfahrener Profi genug, die Menschen hier nicht verrückt zu machen. Seit 1965 besteht die PSM Vermögensverwaltung; die Experten haben da schon so manche Krise gesehen. Aber Anleger sollten jetzt ihr Vermögen krisenfest machen, rät Borgsmüller: „Risiken reduzieren, Gewinne mitnehmen, das Geld parken.“ Die PSM zum Beispiel hat zehn Prozent der Anlagegelder in die klassischen Krisen-Assets Gold und Silber investiert, dazu einen großen Teil in kurzlaufende Anleihen solider Unternehmen, aber auch zehn Prozent in japanische Aktien. „Dort wird nach wie vor Geld gedruckt“, begründet der Experte die Entscheidung. Selbst wenn die Blasen nicht in einem großen Knall platzen – die Ballons werden Luft verlieren, beschreibt Borgsmüller mögliche Krisenszenarien. Und wenn da mal Luft raus ist, könne es ja wieder Chancen für Zukäufe geben.

JÜRGEN GROSCHE



Ralf Borgsmüller, Partner bei der Münchner Vermögensverwaltungsgesellschaft PSM Foto: Marcus Schlaf

Unabhängigkeit macht stark.

Berenberg – der strategische Partner der Vermögensverwalter

Innovative Anlagekonzepte sprechen Sie an? Berenberg ist seit vielen Jahren verlässlicher Partner der Unabhängigen Vermögensverwalter und verfügt über umfassende Marktkennntnisse. Das Berenberg Vermögensverwalter Office finden Sie an vier deutschen Standorten:

Hamburg
Ralf Kaltenbach · Telefon (040) 350 60-475
ralf.kaltenbach@berenberg.de

Frankfurt
Frank Eichelmann · Telefon (069) 91 30 90-331
frank.eichelmann@berenberg.de

Thomas Wehrs · Telefon (069) 91 30 90-332
thomas.wehrs@berenberg.de

München
Andreas Brückner · Telefon (089) 25 55 12-107
andreas.brueckner@berenberg.de

Melanie Fulczyk · Telefon (089) 25 55 12-130
melanie.fulczyk@berenberg.de

Düsseldorf
Michael Gillissen · Telefon (0211) 54 07 28-61
michael.gillissen@berenberg.de

BERENBERG
PRIVATBANKIER SEIT 1590

WEALTH MANAGEMENT · ASSET MANAGEMENT · INVESTMENT BANKING · CORPORATE BANKING

Stabile Erträge aus Infrastrukturinvestments

Regelmäßige Kapitalerträge generieren, unabhängig vom Auf und Ab an den Börsen oder der Entwicklung der Weltwirtschaft. So lautet die Wunschvorstellung vieler langfristig orientierter Anleger. Lassen sich die Einkünfte dann auch noch über ein täglich liquidiertes Produkt vereinnahmen, ist das Optimum – gerade auch im Hinblick auf die Altersvorsorge – schon fast erreicht.

Infrastrukturfonds bieten regelmäßige Einkünfte unabhängig von Wirtschafts- und Börsenzyklen. Wird dabei auf Hochzinsanleihen gesetzt, kommen weitere Vorteile zum Tragen.

Auf wenige Investments mit ganz speziellen Ideen setzen. Das ist das Motto der OvidPartner GmbH. Dabei geht es der Dortmunder Investmentmanufaktur insbesondere darum, kapitalerhaltende Geldanlagen anzubieten, die regelmäßige Einkünfte abwerfen.

Bei dieser Zielsetzung führt an Infrastrukturinvestments praktisch kein Weg vorbei, sagt Rainer Fritzsche, geschäftsführender Gesellschafter der OvidPartner. „So lassen sich über Investitionen in Transport (zum Beispiel Häfen, Bahntrassen, Flugplätze), Kommunikation (Funk, Kabel), Ver- und Entsorgung (Abfall, Wasser, Strom) laufend Cash Flows erzielen, die durch kontinuierliche planbare Barmittelzuflüsse gespeist werden.“

Hinzu kommen weitere Vorteile, wie die hohe Wertstabilität, ein gewisser Inflationschutz sowie die Diversifizierung des eigenen Portfolios, die mit Investments in funktionierende Infrastrukturprojekte in der Regel verbunden sind. Was ebenfalls nicht zu unterschätzen sei, „ist zudem das gute Gefühl, in ein Umfeld zu investieren, von dem der Investor täglich profitiert – und sei es durch das Anknippen des Lichtschalters“, wie der Investmentexperte weiter ausführt.

Aus diesem Grund hat Fritzsche, der seit 1990 in der Fondsindustrie tätig ist, den Ovid Infrastructure High Yield Income UI



Infrastruktur-Investitionen, zum Beispiel in Hafen-Infrastruktur, können auch für Privatanleger interessant sein. Foto: Thinkstock/Felipe Dupouy

aufgelegt. Verfügbar sind eine Tranche für Privatanleger (WKN A112T8) und eine für institutionelle Investoren (WKN A112T9). Anders als das Gros der Infrastrukturfonds investiert das vor gut dreieinhalb Jahren

lancierte Sondervermögen nicht in Aktien entsprechender Unternehmen, sondern in deren Hochzinsanleihen. Dies können beispielsweise Schuldverschreibungen des deutschen Kabelnetzbetreibers Uni-

tymedia, der Schweizer Swissport, dem weltgrößten Serviceanbieter für Fluggesellschaften und Flughäfen, oder des italienischen Baukonzerns Astaldi sein. Dadurch ergeben sich geringere Schwan-



Rainer Fritzsche, geschäftsführender Gesellschafter der OvidPartner. Foto: Marcus Schlaf

kungen beim Fondspreis sowie eine deutlich höhere Verlässlichkeit der Ausschüttung. Auch deshalb konnten im vergangenen Jahr 3,8 Prozent des Fondsvermögens (R-Tranche) an die Anteilsbesitzer ausgezahlt werden. Dauerhaft angestrebt ist eine jährliche Einkommenserzielung für die Anleger zwischen 3,5 und fünf Prozent.

„Dabei kommt uns auch zugute, dass High-Yields von Infrastrukturkonzernen eine ungewöhnlich niedrige Ausfallquote aufweisen“, erklärt Fritzsche. „So ist nach Berechnungen der Ratingagentur Moody's von 1983 bis 2015 bei Hochzinsanleihen entsprechender Unternehmen auf Sicht von zehn Jahren nur rund ein Prozent der Emissionen ausgefallen. Bei herkömmlichen High-Yields (ohne Finanztitel) liegt die Ausfallquote dagegen bei knapp neun Prozent.“

Mit dem Perspektive Ovid Equity Fonds (WKN A2ATBG) deckt die Gesellschaft darüber hinaus Aktieninvestments ab, die vom Wachstum nachhaltiger Zukunftslösungen, angelehnt an die UN-Nachhaltigkeitsziele, profitieren sollen. MARTIN AHLERS

ANZEIGE



Wie Technologie die Vermögensverwaltung revolutioniert

Der Online-Vermögensverwalter Scalable Capital setzt in der Geldanlage auf Technologie. Im Interview erklärt Mitgründer Stefan Mittnik, Professor für Finanzökonomie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, die Vorteile.

Herr Professor Mittnik, Bei Ihnen verwaltet ein Algorithmus die Portfolios. Kann man die Vermögensverwaltung moderner machen, die der Mensch das nicht besser?

Technologie ein. Was bringt das dem Anleger?

Sehr viel. Technologie verbessert den Anlageprozess überall. Ein Beispiel: Unsere Kundenportfolios werden von einem Algorithmus gesteuert. Dem ist es egal, ob er 1.000 oder eine Million Portfolios verwaltet. Das heißt, unsere Kosten wachsen nicht im Gleichschritt mit der Kundenzahl. So können wir unseren Service zu einer Fixgebühr von nur 0,75 Prozent pro Jahr anbieten. Darüber hinaus fallen lediglich Kosten für die börsengehandelten Indexfonds (ETFs) in Höhe von 0,25 Prozent an. Die Gesamtkosten liegen also bei nur 1,0 Prozent pro Jahr. Davon profitiert der Anleger enorm. Denn oft verhindern hohe Gebühren, dass er beim Vermögensaufbau erfolgreich ist.

Nein. Die Maschine ist der bessere Anleger. Menschen – Privatinvestoren wie Profis – folgen oft ihren Emotionen und verhandeln sich so die Rendite. Der Computer hat keine Emotionen, er geht systematisch vor. Obendrein kann er riesige Datenmengen verarbeiten. Unser Algorithmus führt regelmäßig aufwändige Simulationen durch, um das Risiko jedes Kundendepots zu ermitteln. Und, wenn nötig, schichtet er das Depot um.

Wo hat der Einsatz von Technologie noch Vorteile?

Bei der ETF-Auswahl. Wir suchen aus rund 2.000 Papieren die attraktivsten aus. Dazu beobachten wir systematisch alle wichtigen Merkmale der ETFs, von der Wertentwicklung über Kosten und Li-

quidität bis hin zur steuerlichen Beschaffenheit.

Wie sieht es in der Beratung aus? Kritiker sagen, dass ein Bankberater die Risikotoleranz des Anlegers besser ausloten kann.

Der Berater fragt vor allem Formulierungen ab: Einkommen, Börsenerfahrung und so etwas. Das lässt sich in unserer Online-Anmeldung viel effizienter und kostengünstiger machen. Zudem legt der Anleger bei uns ein konkretes Verlustrisiko fest – über die Kennzahl Value-at-Risk, kurz: VaR. Ein VaR von 20 Prozent bedeutet, dass sein Portfolio in einem schlechten Börsenjahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht mehr als 20 Prozent verlieren sollte. So bekommt er ein besseres Verständnis für sein Risiko. Denn in der klassischen Bera-

tung tragen die Risikokategorien meist nur schwammige Namen wie „moderat“ oder „chancenorientiert“.

Und wenn der Anleger trotzdem Fragen hat?

Dann beantworten unsere Mitarbeiter die natürlich – per Telefon, E-Mail oder Chat. Beim Beantworten komplexer Fragen ist der Mensch besser als die Maschine. Und dort setzen wir ihn auch ein.

Scalable Capital kennenlernen.

Unser Team veranstaltet regelmäßig Infoabende & Webinare. Im Juni kommen wir nach Stuttgart, Freiburg, Köln & München. Mehr dazu unter: www.scalable.capital/events



Gesundheitswirtschaft: Am Wachstum teilhaben

Der Fonds „nova Steady HealthCare“ der Münchner Fondsboutique nova funds investiert in den weltweiten Gesundheitsmarkt. Mit Erfolg, schaut man auf die Renditeentwicklungen.

Die Gesundheitsausgaben in Deutschland haben im Jahr 2017 wohl erstmals die Marke von einer Milliarde Euro pro Tag überschritten. Für 2017 prognostiziert das Statistische Bundesamt einen Anstieg der Gesundheitsausgaben gegenüber 2016 um 4,9 Prozent auf 374,2 Milliarden Euro. Von 2015 zu 2016 hatten sie sich um 3,8 Prozent auf 356,5 Milliarden Euro oder 4330 Euro je Einwohner erhöht. Und auch weltweit wachsen die Ausgaben für Gesundheit, sei es in der klassischen medizinischen Versorgung oder bei Lifestyle- und Fitness-orientierten Produkten.

Durch den Fonds „nova Steady HealthCare“ der Münchner Fondsboutique nova funds können Anleger an diesem weltweiten Wachstumsmarkt teilhaben. Der von Dr. Andreas Bischof und Oliver Kämmerer initiierte und beratene Fonds ist ausschließlich im weltweiten Healthcare-Markt investiert, schließt jedoch die beiden ganz großen Bereiche Pharma und Biotechnologie aus. Diese Segmente stünden ohnehin stark im Fokus, sodass es schwierig sei, dort noch echte Perlen für die Anleger zu finden. Die beiden Spezialisten selektieren aus rund 1600 Titeln, die zu ihrem Konzept passen, regelmäßig 20 bis 30, in die dann die Gelder – aktuell mehr als 16 Millionen Euro – allokiert werden.

Das machen sie offensichtlich ziemlich erfolgreich. Seit Anfang 2017 hat der „nova Steady HealthCare“ um 23 Prozent zugelegt, während der Vergleichsindex (MSCI World Health Care EUR Price Index) nur sieben Prozent gewonnen hat. Ebenso weist Andreas Bischof auf die kürzlich erhaltene Vier-Sterne-Auszeichnung der Ratingagentur Morningstar hin – auch dies ein Ausweis für die hohe Fondsqualität.

Neben Privatanlegern, die von dem Konzept überzeugt seien, investierten auch immer mehr professionelle Anleger in den Fonds, beispielsweise Versicherungen und Family Offices, betont Andreas Bischof.

Die Fondsberater suchen Unternehmen mit einem besonders langfristigen Gewinnwachstum und guten Zukunftsprognosen, nicht diejenigen, deren Entwicklungen von den höchsten Spitzen bis in die tiefsten Täler hinein schwanken. „Uns kommt es auf die sogenannten Dauerläufer an. Zugleich müssen immer beide Partner von einem Wert überzeugt sein. Das gilt auch im laufenden Management. Spricht sich einer von uns gegen einen Wert im Portfolio aus, wird dieser verkauft“, sagt Andreas Bischof. Einen weiteren Schritt ist nova funds mit der Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats gegangen. Ökonomen und Naturwissenschaftler unterstützen die Fondsmanager bei der strategischen Ausrichtung des Fonds. PATRICK PETERS



Andreas Bischof, Mit-Initiator des Fonds „nova Steady Health Care“ Foto: Marcus Schlaf

www.scalable.capital

Der Wert einer Vermögensanlage kann sowohl steigen als auch fallen. Anleger müssen deshalb bereit und in der Lage sein, Verluste des eingesetzten Kapitals hinzunehmen. Anlageergebnisse aus der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Website.

Perlen in den Mikromärkten

Experten der ICM InvestmentBank besuchen selbst die Unternehmen

Renditechancen abseits der Massenmärkte zu finden – das ist durchaus möglich. Wenn man zum Beispiel in den Schwellenländern sucht. Dort gibt es Märkte, die losgekoppelt von der Weltökonomie prächtig funktionieren.

Auf der Suche nach interessanten Renditen findet man durchaus noch Märkte, die bei vielen Anlageberatern nicht auf dem Angebotszettel stehen. Zum Beispiel in Schwellenländern. Aber da sind doch die Risiken zu hoch, und die Geldanlagen dort unterliegen sicher hohen Schwankungen, dürften jetzt viele einwenden. Dr. Norbert Hagen hält dagegen. Es komme eben auf die richtige Strategie und Auswahl der Werte an, betont der Vorstandsvorsitzende der ICM InvestmentBank AG.

Zum einen: Bei Investments in Schwellenländer, den Emerging Markets, meiden oder reduzieren die Anlagespezialisten die großen Märkte, die schon stark mit der Weltwirtschaft verwoben sind. Länder wie Indien oder China unterliegen tatsächlich stärkeren Schwankungen. „Sie tragen systembedingte Risiken, die es in vielen anderen Schwellenländern so nicht gibt“, erklärt Hagen.

Andere Länder wie Kasachstan oder Nigeria zeigen sich hingegen erstaunlicherweise weniger volatil. Den Experten verwundert das nicht: „Es gibt in diesen Ländern viele lokale ökonomische Besonderheiten, die unabhängig von der globalen Ökonomie laufen.“ Und dort gelte es, Chancen zu entdecken. Um genau dies zu tun, betreiben die Fondsmanager der Gesellschaft durchaus aufwändige Recherchen: Sie besuchen selbst die Unternehmen in den Schwellenländern. So habe Co-Manager Axel Krohne von seinem Büro in San Diego aus bereits 100 Länder bereist, sagt Hagen.

In einem solchen direkten, permanenten Austausch mit Management und Mitarbeitern interessanter Unternehmen verschaffen sich die Experten an Ort und Stelle einen Eindruck über die Marktpositionierung der Unternehmen, ihren Zustand, die Märkte insgesamt. Dabei finden sie viele so genannte Local Heroes, lokale Helden, die mit Marktanteilen von manchmal bis zu 80 oder 90 Prozent in Basissegmenten stetige Erträge erwirtschaften. Solche Unternehmen finde man zum Beispiel in Branchen wie Konsumgüter oder Infrastruktur, sagt Hagen.

Ihre Expertise bündeln die ICM-Anlageexperten in ihrem Fonds „Alexander von Humboldt (AvH) Emerging Markets UI“ (ISIN: DE000A1145F8), der in den gut drei Jahren seines Bestehens eine Durchschnittsrendite von 5,1 Prozent im Jahr erwirtschaftete – bei einer Volatilität von 11,6 Prozent (Vergleich MSCI Emerging Markets: rund 33 Prozent Volatilität im Jahr). „Unser Fonds hat das Ziel, gute Renditen außerhalb der Massenmärkte zu identifizieren“, erklärt Hagen. Der Mischfonds enthält auch Hartwährungsanleihen von Schwellenländeremittenten. Dabei geht es durchaus um Unternehmen, die für Emissionsvolumen von 100 bis 250 Millionen Euro stehen. In der Morningstar-Kategorie „Emerging Markets Mischfonds“ mit im Vergleich rund 100 marktrelevanten Fonds belegt der AvH die Spitzenposition sowohl für die Ein- als auch für die Dreijahresrendite.

Als vermögensverwaltender Fonds demonstriert der AvH prägnant die Investmentphilosophie von ICM, die dafür aber auch weitere Vehikel bietet, zum Beispiel den ICM Flaggschiff-Fonds, den mehrfach ausgezeichneten Leonardo UI-Fonds, der in Aktien, Staatsanleihen und Rohstoffe investiert und Cash hält, auf den Anlagekriterien und -vorgaben des unabhängigen kanadischen Analysehaus BCA-Research basiert. Bei beiden steht UI übrigens für die renommierte Kapitalverwaltungsgesellschaft Universal-Investment, die die Fonds verwaltet. „Mit diesen Fonds können wir zeigen: Unsere Investmentstrategien funktionieren“, beschreibt Hagen die Schaufenster-Funktion, die speziell den vermögensverwaltenden Fonds als Ausgeschuldung zukommt.

Auf der Aktienseite beschäftigen sich die Anlageexperten auch mit ETF-Strukturen, und zwar in einer aktiv gemanagten Variante. Seit 2008 gibt es ein ETF-Portfolio, das im Unterschied zu reinen Index-basierten Modellen auch eine taktische Absicherung



Kairo, die Hauptstadt Ägyptens: Das Land zählt zu den Schwellenländern, die mit vom Weltmarkt unabhängigen Märkten auch bei Anlegern punkten können. Foto: Thinkstock/Mikdam

gegen Kursverluste vorsieht. Damit habe man eine Outperformance gegenüber dem Index erreicht, sagt Hagen: „In Rezessionszeiten zum Beispiel werden Konsumwerte und Industriewerte stärker abgestraft, während dann häufig Unternehmen aus dem Gesundheitswesen stärker gefragt sind“, begründet Hagen den Ansatz.

Nicht nur bei der Anlagestrategie, auch beim Management der Kundengelder unterscheidet sich ICM von anderen Anbietern am Markt – durch eine strukturierte Vorgehensweise. Während in manchen Häusern der Kundenbetreuer das Portfolio der Anleger bestückt und so mit der Zeit sein eigenes Anlageuniversum bildet, treffen bei ICM unabhängige Investmentausschüsse für die einzelnen Anlageklassen eine Vorauswahl an Werten. Aus diesen Töpfen stellen die Kundenbetreuer dann die Portfolios zusammen, angepasst an die Kundenbedürfnisse etwa zur Renditeerwartung und Risikotoleranz. In den Portfolios finden sich dann übrigens nicht nur Fonds, sondern durchaus auch Einzelwerte, sowohl Aktien als auch Anleihen. Offenbar kommt die Investmentphilosophie an: Die 1999 gegründete ICM InvestmentBank AG verwaltet mittlerweile rund 500 Millionen Euro an Kundengeldern.

JÜRGEN GROSCHE



Dr. Norbert Hagen, Vorstandsvorsitzender der ICM InvestmentBank AG Foto: Marcus Schlaf

Die Suche nach Ertrag

Ein umfassendes Angebot an Lösungen, abgestimmt auf alle Bedürfnisse.



Niedrige Zinsen dürften zum dauerhaften Begleiter für Anleger werden. Nutzen Sie daher die Kompetenzen von Amundi, Europas führendem Asset Manager*.

- Abdeckung aller relevanten Ertragschancen
- Erschließung nicht traditioneller Ertragsquellen
- Ein umfassendes Angebot an ertragsorientierten Investmentlösungen für jeden Kundenbedarf

amundi.de

Vertrauen
muss verdient werden

Amundi
ASSET MANAGEMENT

Amundi Deutschland GmbH ist ein Unternehmen der Amundi Gruppe. Amundi Asset Management ist eine französische Aktiengesellschaft („Société Anonyme“), 90 boulevard Pasteur - 75015 Paris. * IPE „Top 400 asset managers“, veröffentlicht im Juni 2017 und basierend auf dem verwalteten Vermögen Stand Dezember 2016. | W

**Christian Fischl**, Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung**Christoph Grote**, KFM Deutsche Mittelstand AG**Dr. Andreas Bischof**, nova funds GmbH**Dr. Norbert Hagen**, ICM InvestmentBank AG**Dr. Wilhelm Berghorn**, Mandelbrot Asset Management GmbH**Elmar Baur**, FUNDament Capital GmbH**Erik Podzuweit**, Scalable Capital GmbH**Gottfried Urban**, Bayerische Vermögen AG**Marion Gridl**, Gridl Asset Management GmbH**Michael Gillessen**, Berenber Vermögensverwalter Office**Oliver Hiltcher**, Novethos Financial Partners GmbH**Andrea Schaller**, Mediengruppe Münchner Merkur tz:**Melanie Fulczyk**, Berenberg Vermögensverwalter Office**Rainer Fritzsche**, OvidPartner GmbH

Bei der Geldanlage zählt Qualität

Unabhängige Vermögensverwalter unterscheiden sich bei ihren Anlagestrategien. Gerade darin zeigt sich ihre Individualität und Unabhängigkeit.

**Andreas Bückner**, Berenberg Vermögensverwalter Office**Andreas Keindl**, Bankhaus Jungholz**Andreas Grünewald**, FIVV AG**Andreas Gessinger**, Universal-Investment-Gesellschaft mbH

An den Märkten steigt die Unsicherheit, Kurse schwanken stärker. Umso mehr sind Profis gefragt, die werthaltige Investments finden. Davon gibt es mehr, als viele denken.

Sollte man jetzt bei der Vermögensanlage noch auf Aktien setzen – oder sind die zu teuer? Und wie sieht es mit Anleihen aus? Unabhängige Vermögensverwalter – allesamt erfahrene Profis in der Geldanlage – unterscheiden in ihren Einschätzungen und Strategien vor allem eines: ihre Unabhängigkeit und Individualität. Dabei kommen sie durchaus zu unterschiedlichen Bewertungen, die sie gut begründen können. Vorteil für Anleger: Sie können vergleichen, welche Anlagephilosophie am besten mit den eigenen Vorstellungen korrespondiert.

Die Spannweite der Profi-Meinungen reicht von Optimismus bis zu sehr skeptischen Prognosen oder – so beim Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ des Münchner Merkur tz – von Andreas Grünewald (FIVV) bis Ralf Borgsmüller (PSM). „Die Welt ist besser, als die meisten Beobachter denken“, sagt Grünewald. In Deutschland seien Aktien mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 12 bis 13 günstig bewertet, in den USA mit 15 bis 16 normal. Auch andere Daten wie steigende Bildung und Kaufkraft oder aus den Themenfeldern Digitalisierung und Innovation sprechen nach seiner Ansicht für ein positives Umfeld. Vor allem aber China, das mit seinen über 100 Millionenstädten Unternehmen aus vielen Branchen ein großes Potenzial für Geschäfte biete.

Auf der anderen Seite warnt Ralf Borgsmüller vor drohenden Gefahren. Die Geldschwemme der Notenbanken und die Spekulationen zu Nullzinsen hätten zu „veritablen Preisblasen“ nahezu aller Asset-Klassen geführt. Damit sei es nun bald vorbei, weil die US-Notenbank die Zinsen erhöht und dem Markt Geld entzieht. „Weitere Gewitter werden folgen“, ist Borgsmüller überzeugt. Die jüngsten Höchstkurse bei Aktien werden wahrscheinlich für viele Jahre nicht mehr überschritten. Chancen sieht der Experte dennoch – selektiv bei Anleihen, Edelmetallen und dem US-Dollar. Bei Aktien setzt Ralf



Unabhängige Vermögensverwalter verfolgen bei der Geldanlage unterschiedliche Strategien. Davon profitieren Anleger – sie können sich die Verwalter aussuchen, die am besten den eigenen Vorstellungen entsprechen. Foto: Marcus Schläp

Borgsmüller nur noch selektiv auf Japan. Dort pumpe die Notenbank weiter Geld in den Markt, was diesen unterstützt.

Selektion ist das Gebot der Stunde – davon gehen einige Anlagespezialisten aus, zum Beispiel Elmar Baur (Fundament Capital), der Initiator des noch sehr jungen Mischfonds Fundament Total Return ist. Stock picking, also das gezielte Auswählen von Aktien, und ein konzentriertes Portfolio – darauf komme es jetzt an. „In den aktu-

ellen Märkten können wir unsere Vorteile ausspielen“, ist Baur überzeugt.

„Auf Diversifikation und Qualität achten und weiter gezielt auf Aktien setzen“, dieser Devise folgt auch Christian Fischl (Huber, Reuss & Koll.). Aber nach einer schon über zehn Jahre wachsenden Wirtschaft wird die Luft nach oben dünner, nach wie vor fehlen indes die Alternativen, beobachtet Fischl. Er geht davon aus, dass die Börsen in diesem Jahr „unter Nervosität weiter steigen werden“.

Diese „Rückkehr der Volatilität“ beobachtet Andreas Kneidl (Bankhaus Jungholz) ebenfalls – auch, weil der US-Präsident Trump die Märkte verunsichere. „Wir haben die Aktienquote etwas reduziert, sie bleiben aber ohne Alternative“, sagt Kneidl. Und Parallelen zu den Crash-Zeiten der Dotcom- oder der Immobilienblase sieht er nicht. „Dafür agieren sowohl Profis als auch Privatanleger zu zurückhaltend. Gier, die Übertreibungen kennzeichnet, ist noch nicht zu erkennen.“

Nun aber einfach nach defensiven Aktien Ausschau zu halten, ist Stefan Calefice (Belvoir Capital) zu wenig. Dass sie mehr Sicherheit bieten, hält er für einen Mythos: „In Korrekturphasen fallen sie ebenfalls.“ In unsicheren Zeiten solle man sich – anders, als viele nahelegen – nicht breiter aufstellen, sondern konzentrierter. Mit einer guten Selektion habe man derzeit die besten Chancen.

Stock picking, werthaltige Aktien finden – darin sieht Thomas F. Seppi (FPM) die aktuelle Herausforderung für Anlageprofis. Die derzeitige Volatilität biete dafür sogar gute Chancen. „Aktive Strategien sind jetzt gegenüber passiven im Vorteil“, betont Seppi. Außerdem investieren Aktienanleger damit in wachsende Unternehmen, die in Substanz und Wert zulegen.

Aktien ja, aber leicht untergewichtet – dieser Strategie folgt Oliver Hiltcher (Novethos). „Die Marktdaten (für Profis: die Technik und quantitative Modelle) hätten sich verschlechtert. „In dieser Situation gewinnt ein aktives Management an Bedeutung“, bestätigt Hiltcher.

„Viele Kunden brauchen ein regelmäßiges Einkommen aus ihrer Anlage“, wendet Rainer Fritzsche (OvidPartner) ein, der für Anleihen eine Lanze bricht. Dass gut ausgewählte Papiere unter einem deutlichen Zinsanstieg stark leiden, befürchtet er nicht. Damit sei nur bei höherer Inflation etwa durch Lohnsteigerungen zu rechnen. „Höhere Löhne werden aber durch digitale Einsparungen ausgeglichen.“

Infrastrukturanleihen zählen für Fritzsche zu den bevorzugten Investments. Da gebe es durchaus Titel mit Zinsen von fünf bis sieben Prozent und dennoch geringer Ausfallgefahr.

Christoph Grote (KFM Deutsche Mittelstand AG) sieht insbesondere in Anleihen der Hidden Champions von mittelständischen Unternehmen gute Chancen. „Es kommt wie bei allen Anlagen aber darauf an, das Chancen-/Soliditätsprofil genau zu analysieren. Ein aktives Fondsmanagement, welches einen stringenten Auswahl- und Überwachungsprozess verfolgt, ist in chancenreichen Nischenmärkten unerlässlich.“

Interessante Bonds findet Marion Gridl (Gridl) ebenfalls, zum Beispiel in Asien. Zusammen mit werthaltigen (Value-) Aktien gebe es derzeit „viele attraktive Anlagemöglichkeiten“. Natürlich müsse man das Vermögen mit einem aktiven Management gegen Risiken absichern. Ähnlich sieht es Saskia Bernhardt (Amundi): „Wir sind weiterhin positiv für Aktien eingestellt, europäische Staatsanleihen bieten aktuell eine relativ niedrige Rendite im Verhältnis zum Zinsänderungsrisiko. Andere Sektoren wie EM Staatsanleihen erscheinen uns wesentlich attraktiver.“ Die Anlagespezialisten beobachten eine zunehmende Nachfrage nach Cash-Ersatzlösungen.

„Liquide Anlagen zu haben, ist wichtig“, stimmt Gottfried Urban (Bayerische Vermögen) zu und verweist auf Aktien, Renten und Cash. Für europäische Aktien konstatiert er ein faires Bewertungslevel. Zwar befinden sich die Konjunktur in einem späten Aufschwungszyklus. Da aber die Zinsen kaum

steigen, könnte die Konjunktur weiter laufen. Bei Renten gehe man derzeit höhere Risiken ein, Urban hält daher andere Cash-Instrumente für geeigneter.

„Eine langfristige Investition sollte eine gute Aktienquote haben.“ Dr. Wilhelm Berghorn (Mandelbrot) ist sich dabei mit den Diskussteilnehmern einig. Es gebe beim Aktienkauf kein „teuer oder billig“, dagegen komme es auf den Anlagehorizont an und auf die Entwicklung der Unternehmen. Vor Trump haben im Übrigen nach seiner Beobachtung die meisten Marktteilnehmer keine Angst: „Er ist für sie ein Geschäftsmann, pokert hoch, um bessere Deals zu machen.“

„Wir haben keine persönliche Marktmeinung, sondern folgen einem regelbundenen Ansatz“, erklärt Erik Podzuweit die Strategie des digitalen Vermögensverwalters Scalable Capital. Die höhere Volatilität an den Märkten halte vermutlich länger an, deswegen habe das durch Algorithmen gesteuerte Modell die Aktienquote von 80 auf aktuell 50 Prozent gesenkt.

„An den Aktienmärkten gibt es nach wie vor einige spannende Themen zu entdecken, ebenso im Markt der Hochzinsanleihen“, merkt Dr. Norbert Hagen (ICM) an. Er nennt als Beispiel Schwellenländer. So böten etwa Supermärkte in Lateinamerika oder Minengesellschaften in Asien interessante Renditen, insbesondere dann, wenn die oft unabhängigen Mikromärkte nicht von den globalen Entwicklungen abhängen. Über die großen Märkte äußert sich Hagen eher zurückhal-

tend: „Sollten die US-Börsen fallen, könnten sie andere mit sich ziehen – und zwar völlig unabhängig davon, wie positiv dort die Rahmendaten aussehen.“

Als Spezialist im Gesundheitsmarkt sieht Dr. Andreas Bischof (nova funds) dort spezielle Chancen für Anleger. In den nächsten 50 Jahren wachsen die Gesundheitsausgaben stärker als die Gesamtwirtschaft, zitiert er aus einer OECD-Studie. „Daher sollten sich auch die Aktien der entsprechenden Unternehmen überdurchschnittlich entwickeln.“ Das zeige auch die Vergangenheit: Während der Finanzkrise sei der Gesundheitssektor gleichförmig weitergestiegen.

Andreas Gessinger (Universal-Investment) beobachtet sowohl bei den Fonds der Vermögensverwalter als auch bei institutionellen Spezialfonds einen anhaltenden Trend weg von Rentenpapieren hin zu Aktien. „Institutionelle Anleger gehen aber auch in illiquide Anlagen wie zum Beispiel Immobilien oder Infrastruktur.“ Auch nachhaltiges Investieren wird zunehmend gefragt. „So haben wir in der jüngeren Vergangenheit einige entsprechende Nachhaltigkeitsfonds aufgelegt oder bestehende Produkte umstrukturiert.“

Zusammenfassend würdigt Michael Gillessen (Berenber) diese Vielfalt der Meinungsäußerungen. Gemeinsam sei allen, dass sie mögliche Ertragskomponenten für den langfristigen Vermögenserhalt und -aufbau aufzeigten – „wohltuend, da derzeit enorme Summen zu Minuszinsen auf den Konten liegen“.

JÜRGEN GROSCHKE

**Ralf Borgsmüller**, PSM Vermögensverwaltung GmbH**Saskia Bernhardt**, Amundi Deutschland GmbH**Stefan Calefice**, Belvoir Capital AG**Thomas Seppi**, FPM Frankfurt

Die Teilnehmer des Finanzforums „Unabhängige Vermögensverwalter“ im Überblick

Amundi Deutschland GmbH
Saskia Bernhardt,
Director Third Party Distributors

Bankhaus Jungholz
Andreas Kneidl,
Leiter Portfolio Management

Bayerische Vermögen AG
Gottfried Urban, Vorstandsvorsitzender

Belvoir Capital AG
Stefan Calefice, Direktor,
Leiter Kundenberatung

Berenber Vermögensverwalter Office
Michael Gillessen, Direktor,
Leiter Vermögensverwalter Office

Andreas Brückner, Prokurist
Melanie Fulczyk, Prokuristin

FIVV AG
Andreas Grünewald, Vorstand

FPM Frankfurt Performance Management AG
Thomas F. Seppi, Vorstand

FUNDament Capital GmbH
Elmar Baur, Partner

Gridl Asset Management GmbH
Marion Gridl, Geschäftsführerin

Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung GmbH

Christian Fischl, Geschäftsführer

ICM InvestmentBank AG
Dr. Norbert Hagen, Vorstandsvorsitzender

KFM Deutsche Mittelstand AG
Christoph Grote,
Direktor Institutionelle Kunden

Mandelbrot Asset Management GmbH
Dr. Wilhelm Berghorn, Geschäftsführer

Mediengruppe Münchner Merkur tz
Andrea Schaller
Verlagsleitung Werbemärkte

nova funds GmbH
Dr. Andreas Bischof, Geschäftsführer

NOVETHOS Financial Partners GmbH
Oliver Hiltcher, Mitglied der Geschäftsleitung

OVIDpartner GmbH
Rainer Fritzsche,
Geschäftsführender Gesellschafter

PSM Vermögensverwaltung GmbH
Ralf Borgsmüller, Partner

Scalable Capital GmbH
Erik Podzuweit, Co-CEO

Universal-Investment-Gesellschaft mbH
Andreas Gessinger, Direktor

Moderation:
José Macias, Jürgen Groschke

Anzeige

Anzeige

Unabhängige Vermögensverwalter der Region im Überblick

FUNDAMENT
TOTAL RETURN

Fundament Capital GmbH
Ralph Blum

Bachstraße 4
86343 Königsbrunn

Tel. 0173 6575528

E-Mail ralph.blum@fundament-funds.com
www.fundament-funds.com

WKN A2H5YB
ISIN DE000A2H5YB2



PSM Vermögensverwaltung GmbH
Langen v. d. Goltz, Dr. Prinz & Partner
Ralf Borgsmüller

Nördliche Münchner Straße 5
82031 Grünwald

Tel. 089 649449-0
Fax 089 642566-87

E-Mail borgsmueller@psm-vermoegensverwaltung.de
www.psm-vermoegensverwaltung.de



FIVV AG
(FinanzInformation & VermögensVerwaltung AG)
Andreas Grünewald

Herterichstraße 101
81477 München

Tel. 089 374100-0
Fax 089 374100-100

E-Mail info@fivv.de
www.fivv.de

MANDELBROT
ASSET MANAGEMENT GMBH

Mandelbrot Asset Management GmbH
Dr. rer. nat. Wilhelm Berghorn

Helm-Lederer-Straße 19
91056 Erlangen

Tel. 09131 9303725
Mobil 0151 15633550
Fax 09131 9303724

E-Mail wilhelm.berghorn@mandelbrot.de
www.mandelbrot.de



**FRANKFURT
PERFORMANCE
MANAGEMENT AG**

FPM Frankfurt Performance Management AG
Thomas F. Seppi (Vorstand)

Freiherr-vom-Stein-Straße 11
60323 Frankfurt am Main

Tel. 069 795886-0
Fax +43 5676 800-4800

E-Mail kontakt@fpm-ag.de
www.fpm-ag.de



**BANKHAUS
JUNGHOLZ**

Bankhaus Jungholz der Raiffeisenbank Reutte reg.
Gen.m.b.H.

Haus 20
A-6691 Jungholz

Tel. 0800 1212150-0 (kostenfrei aus D + A)
Fax +43 5676 800-4800

E-Mail info@bankhaus-jungholz.com
www.bankhaus-jungholz.com

HUBER, REUSS & KOLLEGEN
Vermögensverwaltung



HUBER, REUSS & KOLLEGEN
Vermögensverwaltung GmbH
Christian Fischl

Steinsdorfstraße 13
80538 München

Tel. 089 216686-58
Fax: 089 216686-66

E-Mail cf@hrkvv.de
www.hrvkvv.de

Die ideale Visitenkarte

Mit Fonds zeigen Vermögensverwalter ihre Anlagestrategien und bieten Anlegern Zugang zu Investments, die ihnen sonst nicht offenstehen



Unabhängige Vermögensverwalter verfolgen bei der Geldanlage unterschiedliche Strategien. Davon profitieren Anleger – sie können sich die Verwalter aussuchen, die am besten den eigenen Vorstellungen entsprechen. Foto: Marcus Schlaf

Immer mehr Unabhängige Vermögensverwalter legen eigene Investmentfonds auf – und machen damit ihr Können auch einem breiteren Publikum zugänglich. Vor allem Spezialitätenfonds können eine Alternative sein.

Die Zahl ist beeindruckend: Über zwei Billionen Euro Anlegergelder werden in Deutschland in Investmentfonds verwaltet. Auch jenseits der großen Publikums-

fonds-Gesellschaften wie Deka, Union und DWS etablieren sich immer mehr Unabhängige Vermögensverwalter mit ihren eigenen Fondsideen. „Die Hälfte der Mitglieder in unserem Verband Unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland, VuV, verfügt über eigene Fonds. Üblicherweise sind es ein bis fünf Fonds pro Vermögensverwalter – und die Tendenz ist steigend“, bestätigt Andreas Grünwald (FIVV und Vorsitzender des Verbandes).

Beim Finanzforum „Unabhängige Vermögensverwalter“ von Münchener Merkur tz wurde eifrig über die Fonds von Vermögensverwaltern diskutiert.

Denn während es einige Vermögensverwalterfonds zu beträchtlichen Milliardensummen gebracht haben, sind vor allem die vielen Spezialitätenfonds dem breiten Publikum nicht immer bekannt. „Dabei ist der Fonds die ideale Visitenkarte des Vermögensverwalters, denn er kann mit

einem Fonds nicht nur seine Anlagestrategie für ein breites Publikum öffnen, sondern so auch seine Leistungsfähigkeit zeigen“, betont Grünwald die positive Wirkung. Und er macht gleichzeitig deutlich, dass es wesentliche Unterschiede zu den bankeneigenen Fonds gibt: „Wir Vermögensverwalter investieren nicht nur unser eigenes Geld in unsere Fonds – wir sind in der Regel ein Leben lang mit unseren Fonds verwachsen.“

Der Fonds als Visitenkarte – diese Idee überzeugt auch immer mehr Vermögensverwalter. Das bestätigt Michael Gillesen vom Berenberg Vermögensverwalter Office: „In den letzten Jahren sind viele Neugründer unter den Vermögensverwaltern mit neuen Fonds gestartet, das war früher anders. Von den rund 50 Existenzgründungen, die wir in den vergangenen fünf Jahren begleitet haben, haben 40 einen eigenen Fonds aufgelegt!“

Anzeige

Unabhängige Vermögensverwalter der Region im Überblick

Anzeige



NOVETHOS

Family Office • Vermögensmanagement • Immobilien

NOVETHOS Financial Partners GmbH
Oliver Hiltcher

Oskar-Schlemmer-Straße 23
80807 München

Tel. 089 203044 215
Fax 089 203044 5215

E-Mail oliver.hiltcher@novethos.de
www.novethos.de



FUNDIERT VERMÖGEN GESTALTEN

OVIDpartner GmbH
Rainer Fritzsche

Heiliger Weg 8-10
44135 Dortmund

Tel. 0231 13887350

E-Mail info@ovid-partner.de
www.ovid-partner.de

BELVOIR
CAPITAL AG

Belvoir Capital AG
Stefan Calefice

Beethovenstrasse 9
Postfach 1515
CH-8027 Zürich

Tel. +41 44 2063052
Mobil +41 79 5850741

E-Mail calefice@belvoircapital.com
www.belvoircapital.com



Bayerische Vermögen

Bayerische Vermögen AG
Vermögensbetreuung für private Kunden
Aktiengesellschaft
Gottfried Urban

Josef-Neumeier-Straße 2
84503 Altötting

Tel. 08671 969010
Fax 08671 969011

E-Mail g.urban@bv-vermoegen.de
www.bv-vermoegen.de

Anleger schätzen Geldanlage per Computer

Die digitale Vermögensverwaltung gewinnt immer mehr Zulauf. Als besonders erfolgreich erweist sich derzeit Scalable Capital.

Scalable Capital hat sich innerhalb kurzer Zeit an die Spitze der digitalen Vermögensverwalter gesetzt. Offenbar kommt die auf ausgefeilte Algorithmen basierende Strategie gut bei Anlegern an.

Die Digitalisierung krempelt derzeit alles um, ganze Wirtschaftsbereiche, aber auch das alltägliche Leben. Menschen nutzen Computer und Apps für viele Zwecke. Auch in der Geldanlage. Hier ist über das bekannte Online-Banking hinaus ebenfalls eine Revolution im Gange. Digitale Berater, so genannte Robo-Advisors, bieten ihren Kunden durch Algorithmen gesteuerte Leistungen. Die gesamte Vermögensverwaltung lässt sich mittlerweile digital steuern.

Das kommt bei den Anlegern gut an, wie der Marktführer Scalable Capital nachdrücklich beweist. Gerade erst hat er neue Zahlen vorgelegt. Das Anlagevolumen übersprang jetzt – gerade einmal 28 Monate nach Markteintritt – die Milliarden-Grenze. Das Volumen verteilt sich auf über 30.000 Kunden, woraus sich ein durchschnittliches Anlagevermögen von rund 32.000 Euro errechnet. „Wir sind der größte Online-Vermögensverwalter in Deutschland“, bilanziert Geschäftsführer Erik Podzuweit, der das Unternehmen zusammen mit Florian Prucker 2014 gründete. „Und weltweit hat kein anderer unabhängiger Robo-Advisor die Milliarden-grenze so schnell erreicht.“

Den Erfolg erklärt Podzuweit anhand einer ganzen Reihe von Gründen. Zum einen die Kostenersparnis, von der die Anleger profitieren: Während Banken viele Räume, Filialen, Berater und andere Mitarbeiter vorhalten müssen, wird das Geschäft bei Robo-Advisors komplett von Computern gesteuert – was durchaus nicht steril oder menschenleer geschieht. Zum einen steigt auch bei Scalable Capital durch das Wachstum der Personalbestand; mittlerweile sind 80 Mitarbeiter beschäftigt. Zudem müssen sich die Anleger nicht nur mit dem virtuellen Berater unterhalten. „Der persönliche Kontakt mit uns ist jederzeit möglich



Algorithmen steuern die Vermögensverwaltung – dass dies erfolgreich geht, zeigt Scalable Capital. Foto: thinkstock/monstij

Wollen Sie, was Alle haben?



**Finden Sie jetzt
Ihre passende Anlage**
Professionell. Individuell. Strukturiert.



www.i-c-m.de

ICM InvestmentBank AG - durch die unabhängige Fachpresse mehrfach ausgezeichnet.

– per Mail, Telefon oder auch bei unseren Informationsveranstaltungen“, sagt Podzuweit.

Ein schlagender Vorteil bei der Geldanlage liegt dann insbesondere in der automatisierten Vermögensverwaltung. „Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass das Stock picking vergebene Liebesmühe ist und auf Dauer keinen Vorteil gegenüber den Marktentwicklungen insgesamt bringt“, sagt der erfahrene Finanzexperte, der sein Handwerk bei der Investmentbank Goldman Sachs gelernt hat.

Stock picking, die Auswahl einzelner Anlageobjekte, betreiben auch aktiv gemanagte Fonds – im Unterschied zu den ETFs (exchange-traded funds), also den börsengehandelten Indexfonds, die einfach den Markt abbilden. „Im Markt werden alle Informationen sofort verarbeitet, was sich in den Kursen der Indizes widerspiegelt“, erklärt Podzuweit. Auf solche ETFs setzt Scalable Capital bei der Anlage der Kundengelder.

ETFs gibt es mittlerweile für so gut wie jedes Marktsegment und Anlageobjekt: Aktien der ganzen Welt oder einzelne Länder, Branchen und Themen, auf Anleihen, Immobilien- und Rohstoff-Anlageobjekte und den Geldmarkt. Es gibt synthetische und physisch replizierende, ausschüttende und thesaurierende Fonds, die sich zudem noch in ihrer steuerlichen Wirkung unterscheiden. Ein richtiges und für Laien oft undurchschaubares Universum ist

da entstanden. Allein in Europa gibt es mittlerweile 2000 ETFs. Wie soll der Anleger da die für ihn passenden Fonds finden? Und wie dann noch die Verwaltung über die Zeit steuern?

Genau hier kommt die digitale Vermögensverwaltung ins Spiel. Das Programm, das Stefan Mittnik, Professor für Finanzökonomie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, zusammen mit den Gründern für Scalable Capital entwickelt hat, wählt mit Hilfe von komplexen Algorithmen zunächst aus der Vielzahl der Produkte die für die Anleger passenden aus. „Diese Auswahl geschieht nach quantitativen und qualitativen Kriterien, also ohne Emotionen, die Anleger und selbst Profis oft in die Irre führen“, benennt Podzuweit einen weiteren Vorteil.

In die Depots der Kunden kommen dann etwa zehn bis 15 Fonds – genau angepasst an die Strategie, die die Kunden mit ihren Vorgaben definiert haben. Zugleich ermöglichen die Algorithmen eine Risikokontrolle. „Wir wollen unseren Kunden einen Zugang zum Kapitalmarkt geben und gleichzeitig sicherstellen, dass das Anlegerportfolio bei Marktturbulenzen nicht so stark fällt wie in einer Buy-and-hold-Strategie“, beschreibt Podzuweit den Unterschied des dynamischen Risikomanagements mit fortlaufender Anpassung des Portfolios im Gegensatz zur Strategie, einfache Fonds zu kaufen und im Depot liegenzulassen. Bei der dynamischen Strategie kann zum Beispiel der Aktienanteil gesenkt und die Anleihequote erhöht werden. Da das Vermögen nicht nur über unterschiedliche Anlageklassen, sondern geografisch über alle relevanten Investmentmärkte der Welt gestreut wird, bekomme der Kunde „ein gut verteiltes Portfolio“, erklärt Podzuweit.

Mit ihrem Konzept haben die Finanzexperten nicht nur tausende Anleger überzeugt, sondern auch potente Partner. So arbeitet Siemens mit dem digitalen Finanzspezialisten zusammen und empfiehlt seinen Mitarbeitern in Deutschland das automatisch verwaltete ETF-Depot von Scalable Capital. Und der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock hat sich am Gesellschaftskapital beteiligt. Einen starken Schub bekam das Geschäft zudem durch die Kooperation mit der Direktbank ING-DiBa. Und selbst die direkten Mitbewerber haben den digitalen Vermögensverwalter als zu den ihren gehörend akzeptiert: Seit August 2016 ist Scalable Capital Mitglied im Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VuV).

Erik Podzuweit, Scalable Capital
Foto: Wolf Heider-Sawall

JÜRGEN GROSCHKE